

Kurzbericht Workshop ‚Familienförmigkeit? – Zur Geschichte und Gegenwart pädagogischer Institutionen und Organisationen‘

27. Januar 2017

Carola Groppe, Lehrstuhl Erziehungswissenschaft, insbesondere Historische Bildungsforschung, Helmut Schmidt Universität Hamburg | groppe@hsu-hh.de

Der diesjährige Workshop des Arbeitskreises Historische Familienforschung (AHFF) fand an der Stiftung Universität Hildesheim (Organisation vor Ort: MEIKE SOPHIA BAADER, CHRISTIN SAGER) statt und befasste sich mit dem Thema „Familienförmigkeit von pädagogischen Institutionen und Organisationen“. Der Workshop ging von der Beobachtung aus, dass in aktuellen bildungspolitischen Debatten wie auch in behördlichen Dokumenten und in Texten einzelner pädagogischer Institutionen und Organisationen die Familie verstärkt als Organisationsmuster und ideologische Ressource zur Legitimierung pädagogischer Ziele und Reformen herangezogen wird. Die Familie scheint eine hohe Attraktivität als Referenz pädagogischer Bestrebungen sowie institutioneller und organisationaler Reformen zu besitzen. Der Workshop ging der Frage nach, inwiefern mit dieser positiven Bezugnahme pädagogischer Institutionen und Organisationen auf Familie eine Neuerung vorliegt oder ob sich hier längerfristige Entwicklungen, historische Brüche oder auch historische Epochalisierungen nachweisen lassen.

Die Vorträge und Diskussionen des Workshops deckten den Zeitraum vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart ab. SYLVIA KLEEBOG-HÖRNLEIN (Jena/Weimar) sprach über „War Familienförmigkeit das Erfolgsrezept der Jenaer Unterrichts- und Erziehungsanstalt für Knaben des Theologen Friedrich Gustav Zenker (1808–1875) ?“ und untersuchte damit das Thema für eine Schule des 19. Jahrhunderts. FRANK HENSCHEL (Bremen) fragte nach „Familienbild und außerfamiliärer Familienfürsorge in der sozialistischen Tschechoslowakei“ und DOROTHEA TEGETHOFF (Berlin) analysierte die Familienförmigkeit in der „Geschichte und Gegenwart geburtshilflicher Institutionen und Organisationen“. STEFANIE LEINFELNER (Paderborn) fragte nach der Bedeutung und Interpretation eines familienförmigen Zusammenlebens „im post-fordistischen Gesellschaftsmodell – Dual Career Familien, Vereinbarkeit und der Arbeitskontext Wissenschaft in Zeiten neoliberaler Transformationen“. Schließlich analysierte MARGARET PARDO-PUHLMANN (Frankfurt a. M.) die „Familienförmigkeit von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen“ und die daraus resultierenden Probleme im Zusammenwirken mit Familien. Das Thema, so zeigte sich auf dem Workshop, bietet enormes Forschungspotential einerseits für neue bildungshistorische Fragestellungen, andererseits für die Aufklärung aktueller Problemstellungen aus bildungshistorischer Sicht. Das Sprechergremium des AHFF (MEIKE SOPHIA BAADER, WOLFGANG GIPPERT, CAROLA GROPPÉ) hat sich daher entschlossen, das Thema fortzu-

führen und es in erweiterter Form zum Thema einer größeren öffentlichen Tagung machen: Diese soll am Fr./Sa., 6. und 7. Juli 2018, an der Helmut-Schmidt-Universität, Universität der Bundeswehr Hamburg stattfinden. Der Call for Papers wird im Sommer 2017 veröffentlicht werden.